

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachkassätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 264

Sonnabend/Sonntag, 9./10. November 1940

92. Jahrgang

## Im Geiste der Ewigen Wache

Der Führer bei der Alten Garde der Partei

Wieder begingen am Vorabend des 9. November die alten Kämpfer des Jahres 1923 in Gegenwart des Führers die Erinnerung an den Opfergang zur Feldherrnhalle, die Erinnerung an die erste Erhebung, mit der die Vorkämpfer eines neuen Deutschlands ihren Protest gegen die Schmach und Schande von Versailles angemeldet haben.

Damals vor siebzehn Jahren triumphtierte noch einmal der Verrat, weil die Zeit noch nicht reif war. Jehn lange hart Jahre ging der Kampf weiter, bis die Stunde sich erfüllte und der innere Feind am Boden lag.

Und heute steht das nationalsozialistische Reich wieder im Kampf, im Kampf gegen den äußeren Feind, im Kampf um Weltan, Freiheit und Zukunft. Aus der Kampfzeit der Bewegung ist die größere Kampfzeit der ganzen deutschen Nation geworden. Das Ziel dieses Kampfes heißt wie damals: Sieg! Und darum ist auch der Weg, der zu diesem Ziele führt, der gleiche: Kampf und Opfer!

Der Führer verlangt von uns heute das gleiche, was er von seinen ersten Marschierern gefordert hat, nicht mehr und nicht weniger: felsenfestes Vertrauen, überlegene Ruhe und Selbstbeherrschung, unbegrenzte Einsatzbereitschaft und Opferfreude, unverrückbaren Glauben an den Sieg.

Viel unerschütterliche Glaube, dieser unzerstörbare Wille zum Sieg, der die Kämpfer des Jahres 1923 befeuerte, er hat heute Besitz ergriffen von den Herzen all der Millionen des Großdeutschen Reiches. Neben die sechzehn Toten von der Feldherrnhalle sind die Gefallenen dieses Waffenganges getreten. Ihr Blut hat sich vermischt mit dem Blute derer, die ewige Wache halten.

Diese ewige Wache ist das Gesetz, nach dem die nationalsozialistische Freiheitsbewegung angetreten ist.

Diesem Gesetz ist heute die Wehrmacht der deutschen Nation gesollt. Ihm folgen wir alle, die wir den gleichen Glauben in uns tragen: den Glauben an Deutschland, den Glauben an den Sieg!

So führt ein gerader Weg von den Toten des 9. November 1923 zu den Gefallenen dieses Krieges, eine gerade Linie aber auch von den Marschierern von damals zu dem geeinten und zusammenschweißenden deutschen Volk von heute.

Den traditionellen Rahmen des Appelles am Vorabend des 9. November hat der Krieg geiprenat. Er hat aus der Stunde der Einsicht und Befinnung, der Kameradschaft und des Wiedersehens auch ein Bekenntnis deutscher Lebenskraft und deutschen Siegeswillens gefordert, gleichermassen eine Rundgebung der Liebe und Treue des deutschen Volkes zu seinem Führer, das gerade an diesem Abend bei ihm ist, inniger noch als je in einem Jahr zuvor. Denn dort im Bürgerbräukeller, wo der Führer vor einem Jahr zu seinen alten Kameraden gesprochen hatte, war wenige Minuten später ein wilder Schutthausen das Kennzeichen eines grenzenlosen Verbrechens, dessen Urheber England heißt. Uns allen hat damals der Atem gestockt, Inbrünstig haben wir dem Schicksal gedankt, daß es uns den Führer erhielt.

Damals schworen wir dem England des Meuchelmordes, der Freigabe und Hinterlist: Ihr werdet uns kennenlernen! Wir werden mit euch abrechnen! Und am Ende dieser Abrechnung heißt das Ende eurer Herrschaft, steht der deutsche Sieg!

Seitdem haben die deutschen Waffen Sieg um Sieg ertönt, sie werden mit dem Endsieg auch die Schuld des englischen Kriegsverbrechens rächen.

Mit diesen Gedanken traten die Männer des 9. November 1923 den Weg zum Löwenbräukeller an, jener Stätte, die so eng mit der Geschichte der Partei verknüpft ist und die an diesem Abend den Führer und seine Alte Garde erwartet.

### Im Löwenbräukeller

Der äußere Verlauf der Feierstunde unterscheidet sich kaum von dem der Vorjahre; der Saal ist dem Ernst und der Größe der Zeit angepaßt, schlicht und einfach geschmückt. Von den Wänden hängen in gleichen Abständen Fahnen mit dem Hakenkreuz. Der große Raum ist schon lange vor Beginn bis zum letzten Winkel voll. Viel härter noch als vor einem Jahr tritt

neben den schlichten Braunhemden und grauen Windjacken das Feldgrau

in Erscheinung. Offiziere und Soldaten aller Wafengattungen, die Front hat sie für diesen Abend freigegeben. Morgen stehen sie vielleicht schon wieder an der Kanalküste oder sonstwo oder fliegen gegen England. An Jahren sind sie nicht mehr die Jünglinge, in den Herzen aber tragen sie den gleichen Geist wie vor 17 Jahren. Es gibt keine Rang- und keine Platzordnung, so wie sie damals zusammengehörten, sitzen sie auch heute wieder um die runden Tische, der Offizier neben dem Panzerführer, der Pionier neben dem Flieger, der Gauleiter neben dem Blockwaller.

Über dem Ganzen steht das lebendige Erlebnis, die Erinnerung an die schwerste Zeit der Bewegung, steht die Kameradschaft und die Freude des Wiedersehens. Aber den Hintergrund der Gespräche bildet auch hier der Krieg.

Die Feldgrauen erzählen von ihrem Einsatz, von Norwegen, von der Maas von Rotterdam, Flandern, Paris, vom Kanal. Zwischen dem Appel vor 12 Monaten und heute liegt

das größte Jahr deutschen Soldatentums, aber auch ein Jahr höchster und stolzester Bewährung der Heimat.

Die Kameraden im braunen Hemd erzählen von der Arbeit der Männer, von dem Einsatz der Frauen, vom Opfergeist der Schaffenden, ihrer Ruhe und Zuversicht, ihrer Disziplin und Entschlossenheit. Front und Heimat reichen sich hier die Hand; ihre innere Kraft und Stärke, ihre Bereitschaft, ihr Glaube, sie allein sind der Garant für unieren Endziele.

Nächst der Redneranzahl sind die Nähe der Reichsleiter. Wir kennen alle: Rosenbergs, Schwarz, Hühnlein und Himmler, alle tragen sie den Blutorden. Sie gehören zur ältesten Garde des Führers. Eben kommen Dr. Ley, Dr. Dinesen und Karl Fiebler. Nur wenige Tische weiter stehen Hermann Esser, Dr. Weber und Semmelmann. Der Stoßtrupp „Adolf Hitler“ sitzt zur Linken des Rednerpultes. Umweit davon stehen wir viele Gauleiter. Mit den Angehörigen der Toten vom 9. November 1923 haben die Hinterbliebenen der Opfer vom 8. November 1939 Ehrenplätze in der Mitte des Saales. Es geht langsam auf 18 Uhr. Christian Weber gibt Anweisungen für die Gebetsfeier am Sonnabend.

Wenige Minuten später trägt Grimmlinger barhäuptig und im braunen Hemd die Blutfahne in den Saal. Zwei Offiziere der Waffen-4 geben ihr das Ehrengeleit. Einer von ihnen trägt das Ritterkreuz. Stumm grüßen die Kameraden das alte Feldzeichen, das hinter dem Rednerpult Auffstellung nimmt.

Mit Andacht folgt der Saal den Worten des Führers. Er spricht als Kamerad zu Kameraden, hält mit ihnen Zwiesprache so wie einst und geht mit ihnen noch einmal den Weg, den damals die kämpfende Partei gegangen ist und den heute das um sein Lebensrecht ringende deutsche Volk gehen muß. Kein Auge wendet sich ab vom Führer, dem Mann mit dem die, die hier sitzen, viele Jahre des Kampfes verbunden sind, dem sie Treue und letzte Hinaube geschworen haben.

Es sind Augenblicke der Einsicht und der Befinnung, der Rückschau und der Erinnerung, wenn der Führer seinen ältesten Getreuen noch einmal ein Bild vom Deutschland der Not und des Glends, der Unruhe und Zerrissenheit, des Unglücks und der Verzweiflung aufzeigt und dann die harten und die schweren, aber schönen Jahre des Kampfes und des Opfers in die Erinnerung zurückruft.

Am Ende dieses steinigten und steilen Berges, den sie damals gegangen sind, stand der Sieg trotz Lüge und Verleumdung, trotz Verfolgung und Terror. Der Glaube, die Zuversicht und das Vertrauen waren stärker als alle Widerstände der Welt.

In treffenden Worten, oft in überlegener Ironie kennzeichnet der Führer in diesem Zusammenhang den Kampf gegen das Judentum, das in seinen gewissen- und struppelosen Methoden gegen die nationalsozialistische Bewegung, gegen das neue Deutschland zu Feld gezogen ist, heute aber ein für allemal in diesem Deutschland ausgespielt hat.

Dann führt der Führer seine Alte Garde hinein in das augenblickliche große und gewaltige Zeitgeschehen. Immer wieder wird Adolf Hitler unterbrochen von dem tosenden und jubelnden Beifall, mit dem die Versammlung fast jeden Satz des Führers begleitet. Mit beifolgendem Spott weist der Führer nach, daß alle Voraussetzungen und alle Prophezeiungen, alle Berechnungen und alle Schätzungen des Gegners zusammenbrechen und zusammenbrechen, heute wie damals.

In mitreißenden Worten formuliert Adolf Hitler den Sinn dieses Ringens, dieses Kampfes um Deutschlands Freiheit und Ehre, um seine Zukunft und sein Lebensrecht. Wieder dröhnt der Saal von den Heilrufen, als der Führer der englischen Illusionskampagne und Heuchelei, den Taschenspielertricks und Trugschlüssen des Gegners die harten und die nackten Tatsachen der Wirklichkeit gegenüberstellt.

Und die Augen der Feldgrauen leuchten, als der Führer mit wenigen Sätzen das gewaltige militärische Geschehen in die Erinnerung ruft, das die letzten zwölf Monate zu dem größten Jahr deutschen Soldatentums gemacht hat. Aber auch die Herzen derer, die in der Heimat ihre Pflicht tun, schlagen höher, als der Führer die Disziplin und Haltung, die Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft der deutschen Nation würdigt. Auf's neue rufen die Tausende dem Führer zu und feiern ihn als den größten Feldherrn, als den Baumleiter des neuen Reiches, als den ersten Kämpfer seines Volkes.

### Begeisterung um den Führer — Ausdruck der Zuversicht

In wenigen Minuten muß der Führer kommen. Spannung und Erwartung sind auf das höchste gestiegen. Immer wieder wandert der Blick zum Saaleingang.

Jetzt ist es soweit! Der Badenweiler Marsch klingt auf, aber man hört nur die ersten Takte. Ein Sturm der Begeisterung reißt die Alte Garde von ihren Sitzen. Die Heilrufe nehmen kein Ende, der Führer ist im Saal.

Gefolgt von Rudolf Hess, Adolf Wagner, Christian Weber, Julius Schaub und Ulrich Graf sowie den Reichsleitern Dr. Dietrich und Bormann geht der Führer durch das Spalier seiner jubelnden Kameraden. Unmittelbar vor dem Rednerpult ist sein Platz. Nur allmählich ebbt die Heilrufe ab.

Christian Weber grüßt den Führer. Nun steht der Führer am Rednerpult, zum ersten Male im selbstgrauen Rod in diesem Saal.

Unbeschreiblich sind die Rundgebungen, die ihm seine Alte Garde bereitet. Sie kommen aus dankerfülltem und übervollem Herzen; sie sind in dieser Stunde nicht nur Ausdruck der Liebe und Treue, sondern vielmehr Ausdruck felsenfester Zuversicht und eines unerschütterlichen Vertrauens. So wie die Alte Garde hier ist das ganze deutsche Volk erfüllt von einem unbändigen Glauben und einer unbändigen Zuversicht zum Endsieg. Der Führer blickt über die Reihen seiner Getreuen. Lautlose Ruhe ist eingetreten.

## Der Führer spricht

### Absolute Siegesgewißheit

Die ganze Leidenschaft seiner Seele offenbart sich, als er seinen Gefolgs Männern darlegt, daß der Kampf so lange weitergeht, bis wir ihn beenden werden mit unserem Sieg. Die alten Kameraden springen von ihren Plätzen auf und bereiten dem Führer nicht endenwollende Rundgebungen.

Und so wie sie hier möchte das ganze deutsche Volk dem Führer seine Liebe und Treue, sein unbändiges Vertrauen und seinen unverrückbaren Glauben beweisen, an jedem Tag, zu jeder Stunde. Der Jubel und der Beifall wiederholen sich, als Adolf Hitler von der inneren Kraft und Geschlossenheit der Nation und von der unerhörten Stärke und gewaltigen Schlagkraft der deutschen Wehrmacht und der absoluten Siegesgewißheit spricht, die den obersten Feldherrn befeuert und erfüllt, den Mann, den das Schicksal der deutschen Nation geschenkt hat.

Mit größtem inneren Zorn folgt die Alte Garde dem Führer, als er die feigen und hinterhältigen nächtlichen Anriffe der britischen Luftwaffe auf die mehrlose deutsche Zivilbevölkerung anbrangert und tiefer hängt. Und als er von der harten und unerbittlichen Vergeltung spricht, die nach langer Zeit der Geduld die deutsche Luftwaffe nun seit Wochen an Englands militärischen Zielen übt, da bringen ihm die Kameraden neue und von ganzem Herzen kommende Rundgebungen dar.

Die Heilrufe kennen keine Grenzen und nehmen schier kein Ende, als der Führer den Willen der deutschen Nation zum Sieg proklamiert, von ihrem unerschütterlichen Glauben und ihrem felsenfesten Vertrauen in die Führung spricht, einer Führung, die kein anderes Ziel kennt als ein Deutschland der Ehre und der Macht, der Herrlichkeit und Freiheit.

In seinem Schlußteil der mehr als einstündigen Rede gebent der Führer und mit ihm in tiefer Garißendheit seine Kameraden noch einmal des Opfertodes der ersten nationalsozialistischen Blutzeugen, jener Männer von der Feldherrnhalle, die am Anfang einer fast endlosen Reihe von Opfern für Deutschland stehen. Allen war gemeinsam der Glaube an das Reich, der Glaube an den Sieg. Dieser Sieg wird am Ende dieses Kampfes stehen.

Der Führer hat geendet, jetzt löst sich die Spannung. In einem Jubelsturm ohne gleichen danken die alten Gefolgs Männer ihrem Führer. Die stürmischen Heilrufe, die immer und immer wieder aufstiegen und nicht abreißen wollen, sie sind in diesem Augenblick Ausdruck der inneren Stärke, der Ruhe und Geschlossenheit, der gläubigen Zuversicht und des unbändigen Siegeswillens der ganzen deutschen Nation.

Das Lied der Deutschen und das alte Kampflied der Nationalsozialisten, die die abendliche Feierstunde beenden, werden zu einem Schwur der Nation:

Dem Führer zu folgen, heute und morgen und immerdar, komme, was kommen mag.

